

---

**Von:** Venne, Carolin

**Gesendet:** Dienstag, 28. Juni 2022 20:35

**An:** von Gladiß, Helge [REDACTED] Hüneke, Katja

[REDACTED] Wehner, Fabian [REDACTED] >; Bartl,  
Maika [REDACTED] >

**Cc:** Tobias, Maren [REDACTED]

**Betreff:** HLG: Stellungnahme zur den Entwürfen der Bildungspläne Deutsch

Lieber Herr von Gladiß, liebe Frau Hüneke, lieber Herr Wehner, liebe Frau Bartl,

anbei finden Sie ergänzend zu unserer Edkimo-Rückmeldung die Stellungnahme der  
Fachschaft Deutsch des Helene-Lange-Gymnasiums zu den Entwürfen der Bildungspläne  
Deutsch.

Herzliche Grüße

Maren Tobias und Carolin Venne

-----

### **Stellungnahme zu den Entwürfen der Bildungspläne Deutsch**

Wir nehmen viele der geplanten Änderungen als sehr problematisch wahr.  
Besonders die stärkere Gewichtung der schriftlichen Arbeiten (die sonstige Mitarbeit soll  
nur noch mit 50 % in die Endnote eingehen) halten wir für fragwürdig. Die Schüler:innen  
erbringen im Laufe der Halbjahre zahlreiche Leistungen in vielfältigen Bereichen  
(durchaus auch schriftlich), die so eine Entwertung erfahren. Wir finden die Arbeit und  
den Einsatz, die bzw. der von den SuS bei der sonstigen Mitarbeit in der Sek II erwartet  
wird, durch die Abbildung von nur 50 Prozent in der Gesamtnote schlichtweg nicht  
gerechtfertigt. Gleichzeitig halten wir Klausuren (auch bei den geplanten vier Klausuren  
für Jahrgang 11) weder für fachlich-methodisch noch inhaltlich aussagekräftig genug,  
um sie in der Bewertung so stark zu gewichten. Die Kompetenzen, die wir im  
Deutschunterricht vermitteln, umfassen (auch im schriftlichen Bereich) weit mehr als nur  
das Schreiben der gängigen Aufsatzformate. Diesen mit 50 Prozent einen so hohen  
Stellenwert zu geben, halten wir für ein falsches Signal.

Das didaktisch-methodische Ziel einer Verbesserung im Bereich der schriftlichen  
Leistungen wird so zudem der Erfahrung nach gar nicht erreicht. Dieses Ziel ist, so  
nehmen wir an, auf die Kompetenzen der Schüler:innen beim Schreiben von Texten  
gerichtet - eine Kompetenz, die vor allem durch das Üben von Schreib- und

Überarbeitungsprozessen verbessert wird, und deren Erfolg zudem von motivierenden und für die Schüler:innen als sinnhaft erlebten Schreibsettings abhängt. Klausuren können den Erfolg eines solchen Kompetenzerwerbs nicht **bewirken**, sondern lediglich **teilweise abfragen**, und auch dies nur begrenzt auf bestimmte Aufsatzformate sowie - aufgrund des Zeitdrucks - ohne die ganz wesentlichen Überarbeitungsprozesse. Die laufende Kursarbeit hingegen ermöglicht eine differenzierte, breit gefächerte und individualisierte Arbeit an und mit Texten.

Die Stärkung der Schriftlichkeit (sofern sie überhaupt durch Noten erzwungen werden kann) wird mithin nicht durch mehr Klausuren geschaffen, sondern durch einen stärkeren Schwerpunkt auf Schreibprozessen **in der laufenden Kursarbeit**.

Entsprechend sollten die Fortschritte dieser für die Schüler:innen zeit- und arbeitsintensiven Arbeit an den Schreibkompetenzen in der Kursarbeit auch eher in einer stärkeren Gewichtung der laufenden Mitarbeit ihren Niederschlag finden.

Klar sollte eigentlich auch sein, dass wesentliche Schritte einer Förderung der Schreibkompetenz gar nicht in der Oberstufe, sondern in der Unter- und Mittelstufe gegangen werden. Gerade in den unteren Jahrgängen müsste also im Curriculum Luft geschaffen werden, damit in der Kursarbeit genügend Zeitfenster bleiben, in denen die (nun einmal sehr zeitintensiven) Schreib- und Überarbeitungsprozesse stattfinden können. Und die sich dadurch einstellenden echten Fortschritte sollten dann auch als Teil der sonstigen Mitarbeit honoriert werden.

Durch eine weitere Klausur im Fach Deutsch in der Oberstufe steigt zudem der ohnehin schon immense Druck auf die Schüler:innen, die bereits jetzt einen sehr eng getakteten Klausurenplan haben. Wer in der Oberstufe unterrichtet, weiß, dass die zielgerichtete Vorbereitung auf die Klausuren bereits jetzt dazu führt, dass viele Schüler:innen sich am Rande der Belastungsgrenze bewegen - und in einigen Fällen auch schon jenseits dieser Grenze. Ein solches schülerfeindliches Vorhaben gerade für die anstehenden Oberstufen-Jahrgänge einzuführen, die nach wie vor mit den Folgen der pandemiebedingten Schulschließungen zu kämpfen haben, halten wir für fahrlässig.

Auch die geplante Maßnahme, Klausuren nicht mehr durch PLs ersetzbar zu machen, finden wir für die Schüler:innen nicht zumutbar. In diesem Fall sollte u. E. unbedingt die Regelung gestrichen werden, laut der SuS derzeit mindestens eine PL im Jahr halten müssen. Tatsächlich halten wir aber - so sehr uns als Lehrer:innen PLs durch den großen Vorbereitungsaufwand auch anstrengen mögen - den starken Stellenwert des Präsentationsformats und die damit zusammenhängende selbstständige Erarbeitung von Inhalten für didaktisch sinnvoll und sähen sie ungern geändert.

Präsentationsleistungen sind - sehr viel mehr als Klausuren - auf die die SuS erwartende Studien- und Arbeitswelt zugeschnitten.

Unser letzter Hinweis bezieht sich ebenfalls auf die geplante vierte Klausur für Jahrgang 11, die ja sicherlich mit der Forderung nach einer stärkeren Gewichtung der schriftlichen Arbeiten logisch zusammen gedacht werden muss, diesmal jedoch mit Blick auf die Arbeitszeit der Lehrer:innen: Wir halten diese im Rahmen der jetzigen Arbeitszeitverteilung für das Fach Deutsch nicht bewältigbar. Eine solche Klausur bedeutet mit Konzeption, Erstellen des Erwartungshorizonts und Korrektur locker 30 Stunden Mehrarbeit. Wir finden es alarmierend, wenn so etwas angekündigt wird, ohne gleich zu klären, in welcher Form diese Mehrarbeit ausgeglichen wird. Das erinnert sehr an die Verordnung von zwei zusätzlichen Klassenarbeiten in der Sek I vor einigen Jahren, die dazu führte, dass die Schüler:innen in den Jahrgängen 5-8 nunmehr 6 statt 4 Klassenarbeiten im Jahr schreiben müssen. Auch dies wurde ohne den Ausgleich der zusätzlichen Arbeitszeit und ohne Rücksicht auf die steigende Belastung der Schüler:innen und Lehrer:innen entschieden.

Insgesamt sind die geplanten Änderungen also weder didaktisch zielführend, noch in der Umsetzung für die Beteiligten zumutbar.

Die angedachte Änderung des S4-Themas hingegen wird von Teilen der Fachschaft sehr begrüßt.

*Im Namen der Fachschaft Deutsch, Hannah Grave, Maren Tobias und Carolin Venne - Juni 2022*